

## Der Umgang mit Vielfalt

von William Chang

Indonesien kann mit seinen mehr als 13.466 Inseln, die mindestens 450 ethnischen Gruppen eine Heimat bieten, mit Fug und Recht als multikulturelle Gesellschaft bezeichnet werden. Der Großteil der Indonesier lebt auf Java und Bali, aber auch auf Sumatra, Sulawesi, Papua und Kalimantan gibt es größere Bevölkerungsgruppen. Offiziell anerkannte Religionen sind der Islam, der Katholizismus, der Protestantismus, der Buddhismus, der Hinduismus und der Konfuzianismus.

1928 konstatierten die Jugendorganisationen Indonesiens, dass sich das Bahasa Indonesia (Malaiisch) zur Lingua Franca Indonesiens entwickelt. Bahasa Indonesia ist die Sprache der allgemeinen Verständigung, auch wenn die einzelnen Bevölkerungsgruppen jeweils eine eigene Muttersprache haben. Als Sukarno, der erste Präsident Indonesiens, 1945 die Unabhängigkeit des Landes ausrief, erklärte er gleichzeitig die Pancasila zur Grundlage und Lebensweise der Indonesier. Die Pancasila definiert die fünf gesellschaftspolitischen Eckpfeiler für das Land, die garantieren, dass jeder Bürger Indonesiens seine Grundrechte wahrnehmen kann. Bestandteil dieser Lebensphilosophie sind ethische Grundwerte.

Wie können wir in einer multikulturellen und multiethnischen Gesellschaft die Vielfalt handhaben, um soziale Konfliktsituationen zu lösen? Die Antwort auf diese grundlegende Frage soll der folgende Aufsatz geben.

## Leben in Vielfalt in Indonesien<sup>1</sup>

Der Begriff der Vielfalt beziehungsweise Diversität (engl. diversity) kommt vom lateinischen *diversum*, wo er ‚nach verschiedenen Seiten gewandt‘ bedeutet und die Eigenschaft einer Person oder Sache bezeichnet, andersartig zu sein.<sup>2</sup> Vielfalt ist ein Geschenk Gottes. Alle Elemente der Schöpfung einschließlich der Menschen haben unterschiedliche und einzigartige Facetten; jeder Mensch hat seine natürlichen Eigenschaften. Der Wert der kulturellen Vielfalt lässt sich nicht leugnen.<sup>3</sup> Jede ethnische Gruppe in Indonesien hat auch ihre ganz besondere Art zu leben, sich zu verhalten, zu arbeiten und sich zu sozialisieren. Sie sind in der Lage, einander zu helfen, wenn sie vor komplizierten Problemen stehen.

Wie gelang es den Indonesiern bis heute, trotz dieser Vielfalt die nationale Einheit zu wahren? Dafür gibt es mindestens drei entscheidende Gründe: Erstens zeigt sich bei allen ethnischen Gruppen der natürliche Wunsch, eine gemeinsame Nation zu bilden. Auch wenn ihre Mitglieder aus unterschiedlichen soziokulturellen Kontexten kommen, fühlen sie sich berufen, eine Nation zu sein. Damit geben sie ihrem starken Willen Ausdruck, eine große Familie im Geiste der Schwesterlichkeit und Brüderlichkeit zu sein. Zweitens leben die Indonesier in so genannter *Bhineka Tunggal Ika* – der Einheit in Vielfalt. Das ist ihre traditionelle Lebensphilosophie. Was sie eint, sind ihr Leid und ihre Erniedrigung während der Besatzung durch die Kolonisatoren. Die Solidarität unter den Menschen gebietet es ihnen, als Brüder und Schwestern zu leben. Ge-

---

<sup>1</sup> Vgl. William Chang, *The Dignity of the Human Person in Pancasila and the Church's Social Doctrine. An Ethical Comparative Study*, Quezon City 1997, S. 24–25.

<sup>2</sup> Vgl. Sandro Gindro, Art. „Diversity-Similarity“, in: Guido Bolaffi u. a. (Hrsg.), *Dictionary of Race, Ethnicity & Culture*, London/Thousand Oaks/New Delhi 2003, S. 77–79.

<sup>3</sup> Vgl. Ten Chin Liew, *Multiculturalism and the Value of Diversity*, Singapur 2004, S. 6–12.

meinsam streben sie nach der Weiterentwicklung Indonesiens als multikulturelle Nation. Der dritte und tiefere Grund ist im Willen zu sehen, eine harmonische Gesellschaft zu schaffen. Er steht in engem Zusammenhang mit dem Geist der Brüderlichkeit und Freundschaft, wie er die traditionellen Familiensysteme prägt. Der Wille zur Harmonie schafft in einer multiethnischen Gesellschaft einen Grundsatz des Verständnisses füreinander und der Zusammenarbeit miteinander. Jeder Angehörige einer ethnischen Gruppe hat in der Regel ein natürliches Gefühl der brüderlichen und schwesterlichen Verbundenheit. Darüber hinaus wird dieser Geist der Solidarität bei Katastrophen wie Überschwemmungen, Erdbeben oder anderen Naturereignissen spürbar.

Die Schaffung der Einheit in einer harmonischen Gesellschaft wird von mindestens sechs fundamentalen Werten begleitet: (1) der Respekt für die Würde des Menschen als Abbild Gottes, (2) die Bereitschaft, als harmonische Gesellschaft zusammenzuleben, (3) die Liebe für das Vater- und Mutterland als geeinte Nation, (4) Demokratie, (5) Solidarität und (6) eine gerechte und prosperierende Gesellschaft. Diese Werte motivieren die Indonesier, auf der Basis der religiösen Dimension eine menschlichere Gesellschaft zu schaffen. Religiöse Werte unterschiedlicher Religionen sind Garant für eine harmonische Gesellschaft.

### Vielfalt ist Segen und Fluch gleichermaßen

Einerseits ist die Vielfalt ein Segen: Seit mehr als sechs Jahrzehnten sind Indonesier verschiedener ethnischer Gruppen in friedlicher Koexistenz vereint. Eine kulturübergreifende Verbindung der verschiedenen Ethnien wandelt die soziokulturelle Atmosphäre in diesem Land. Die Solidarität unter den Indonesiern bestimmt in starkem Maß die sozioökonomische und politische Entwicklung. Lediglich Osttimor hat bisher die Abspaltung von Indonesien vollzogen, jedoch streben auch einige Völker der Regionen Papua, Aceh und Maluku nach Unabhängigkeit.

Andererseits ist die Vielfalt ein Fluch. Seit 1945 kam es in den verschiedenen Regionen zu einer Reihe von soziopolitischen, religiösen, politischen und ethnischen Konflikten. 1948 kämpfte eine religiöse Bewegung gegen die indonesische Armee und verfolgte dabei das Ziel, Indonesien zu einem islamischen Gottesstaat zu machen. Zwischen dem 30. September 1965 und dem Ende des Jahres 1967 starben hunderttausende Indonesier, als das Suharto-Regime in ländlichen Gegenden antikommunistische Säuberungsaktionen durchführte. Eine menschliche Tragödie spielte sich ab.<sup>4</sup> Vor dem Ende des Suharto-Regimes kam es im Mai 1998 in mehreren großen Städten wie Jakarta, Solo und Medan zu antichinesischen Ausschreitungen. Ethnische Konflikte tobten in West- und Zentral-Kalimantan, Java und Sumatra. Hunderttausende Menschen mussten aus ihren Heimatstädten fliehen. Tausende starben. Es herrschten chaotische Zustände, die viel Leid über die Menschen brachten.

In der Tat birgt die Vielfalt ein großes Potential für Konflikte zwischen Gruppen mit unterschiedlichen soziopolitischen, religiösen, ethnischen und ideologischen Hintergründen. Daher ist es notwendig, entstehende Konflikte zwischen den Menschen einer multikulturellen Gesellschaft schon vorab zu erkennen. Wir müssen alles tun, um sie zu verhindern. Zudem müssen Konfliktsituation tiefgreifend und systematisch analysiert werden. Alle Akteure des gesellschaftlichen Lebens stehen in der Verantwortung, soziale Konflikte zu vermeiden, weil sie in der Vernichtung der menschlichen Zivilisation münden. Frühwarnsysteme spielen eine zentrale Rolle bei der Verhinderung sozialer Konflikte in einer multikulturellen Gesellschaft.

Zweifelsohne ist Vielfalt nicht immer nur ein Segen, sondern kann auch zum Fluch werden, wenn es in einer multikulturellen Gesellschaft an Respekt und Verständnis füreinander fehlt. Nur wenn die Herzen miteinander sprechen, werden die Menschen in Harmonie leben können. Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund las-

---

<sup>4</sup> Vgl. Jamie S. Davidson/Douglas Kammen, „Indonesia’s Unknown War and the Lineages of Violence in West Kalimantan“, in: *Indonesia*, Bd. 73 (April 2002), S. 1–36.

sen ihr Herz sprechen, wenn sie sich mit Problemen auseinandersetzen. Eine friedliche Lösung ist der beste Weg zur Eindämmung von Konflikten unter den Menschen. Eine zentrale Rolle bei der Lösung soziopolitischer, ethnischer und kultureller Konflikte spielt ein gewaltfreies Denken.

## Der Umgang mit Vielfalt – Diversity Management

Ein falscher Umgang mit Vielfalt mündet in einem sozialen Klima, in dem Chaos und Zerfall herrschen. Konflikte treten im alltäglichen Leben auf. Wenn es uns nicht gelingt, sie friedlich zu lösen, leben die Menschen in einer Konfliktsituation und ihr Frieden ist nachhaltig gestört. Die größten Konflikte in der Welt des 20. Jahrhunderts, die in Genoziden und Massakern bis dahin nicht gekannten Ausmaßes mündeten, standen samt und sonders in Zusammenhang mit Ideologien, die in säkularen Werten verankert waren.<sup>5</sup>

Ein angemessener Umgang mit Vielfalt ermöglicht es uns, die Fülle der verschiedenen Elemente im sozialen Leben zu kultivieren. Diese Fülle wird erfahren als Würde in der Unterschiedlichkeit des Lebens der einzelnen Menschen. Interkulturelle Unterschiede in den Umgangsformen sind keine Frage der Logik. Menschen wachsen ganz einfach mit bestimmten Umgangsformen auf und glauben, dies sei der einzige Weg, höflich oder liebenswürdig zu sein. Unser eigener soziokultureller Hintergrund erschwert es uns mitunter, uns für andere Umgangsformen zu öffnen.

Einen großen Einfluss auf diesen Umgang mit Vielfalt hat die Frage, inwieweit sich Menschen anderer Kulturen, Bräuche, Religionen und Traditionen bewusst sind. Ein ehrlicher, fairer und offener Dialog mit anderen kann ein guter Weg sein, den angemessenen Umgang mit Vielfalt zu praktizieren. Spuren der wirklichen Wahrheit der

---

<sup>5</sup> Vgl. Gerrie ter Haar, „Religion. Source of Conflict or Resource for Peace?“, in: Gerrie ter Haar/James J. Busuttill (Hrsg.), *Bridge or Barrier. Religion, Violence and Visions for Peace*, Leiden/Boston 2005, S. 10.

Vielfalt finden sich in jedem Aspekt des gesellschaftlichen Lebens. Ohne echten und aufrichtigen Dialog mit anderen gibt es keine Verständigung und Zusammenarbeit. Eine friedliche Gesellschaft kann es nur dann geben, wenn die Menschen miteinander reden und ihr Leben im Geiste der schwesterlichen und brüderlichen Verbundenheit teilen. Die anthropologische Dimension wie die natürlichen Eigenschaften von Vielfalt und einer multiethnischen Gesellschaft sind gründlich zu bedenken. Die durch alle Zeiten gültigen Werte der lokalen Weisheit sind essentielle Elemente dieses Umgangs mit Vielfalt.

Der Umgang mit Vielfalt muss die kontextuellen Bedürfnisse der Menschen berücksichtigen. Sein Erfolg hängt stark von seiner realen Anwendung im gesellschaftlichen Leben ab. Menschen, die sich damit befassen, müssen die realen soziokulturellen, wirtschaftlichen und politischen Aktivitäten im täglichen Leben kennen. Die Regeln für den Umgang mit Vielfalt müssen von Zeit zu Zeit neu gefasst werden, damit sich Konflikte in einer multikulturellen Gesellschaft lösen lassen. Vor allem muss dieser bewusste Umgang mit Vielfalt in jedem sozialen Gebilde – in Familien, Schulen, Kirchengemeinden und Behörden, auf dem Markt und am Arbeitsplatz – gefördert werden.

### Konfliktmanagement<sup>6</sup>

Diversity-Management und Konfliktmanagement sind untrennbar miteinander verbunden. Bei Letzterem geht es darum, Menschen bei der Lösung ihrer täglichen Konflikte zu unterstützen. Konfliktmanagement schafft mittels Treffen, Verhandlungen und Dialogen Frieden in Vielfalt. Eines der wichtigsten Ziele des Konfliktmanagements ist es, Gewalt bei der Konfliktlösung zu vermeiden und dabei menschliche Grundwerte wie Menschlichkeit, Gerechtigkeit, Schwester- und Brüderlichkeit, Vernetztheit und Solidarität zu fördern. In der Regel wird das Konfliktmanagement von Menschen angewendet, die guten Willens sind, friedensstiftend zu wirken. Mitunter reicht

---

<sup>6</sup> Vgl. William Chang, Manajemen Konflik, Pontianak 2012.

die gute Absicht jedoch nicht, um im täglichen Leben für Frieden zu sorgen. Ein wirkliches gegenseitiges Verständnis und eine beiderseitige Zusammenarbeit werden für den Umgang mit einem konfliktgeladenen Klima benötigt.

Vor der Analyse dieser Herangehensweise muss man die verschiedenen Arten von Konflikten im täglichen Leben kennen.

Für das Lösen einer Konfliktsituation bedarf es mehrerer wichtiger Schritte. Zunächst einmal müssen wir das reale Problem ganzheitlich abbilden: Um welche Art Konflikt handelt es sich? Wer ist involviert? Wo ist die Hauptursache des Konflikts zu suchen? Es gilt, die innere Struktur des Konflikts objektiv zu analysieren. Zweitens liefert uns ein interdisziplinäres Herangehen an einen Konflikt mehr Informationen über seine wahre Ursache. Drittens spielt die Anwendung geltenden Rechts eine wichtige Rolle bei der Lösung von Konflikten. Gerechtigkeit ist ein essentieller Wert, nach dem der Mensch heute strebt. Ohne Gerechtigkeit kann es keinen Frieden geben. Viertens lässt sich ein Konflikt im täglichen Leben am besten durch Schaffung einer Win-win-Situation beilegen. Beide Konfliktparteien müssen das Gefühl haben, ihnen sei Gerechtigkeit widerfahren.

Beim Konfliktmanagement geht es im Grunde darum, eine Brücke des ehrlichen, offenen und transparenten Dialogs zwischen den Konfliktparteien zu bauen. Diese Brücke ist wie ein Kommunikationskanal, über den sich die Menschen offen über ihre Gefühle austauschen können. Es muss ein gutes System zum Schutz dieser Brücke geben, damit sich jeder Angehörige einer multiethnischen Gesellschaft aktiv in den Prozess der Schaffung einer harmonischeren sozialen Gemeinschaft einbringen kann. Eine systematische Vernetzung kann dabei helfen, die grundlegende Aufgabe dieser Brücke des Dialogs zu erfüllen – also die Schaffung einer menschlicheren Gesellschaft. Mitunter wird das Ziel der Förderung eines friedlichen gesellschaftlichen Klimas nicht von allen Mitgliedern einer multiethnischen Gesellschaft unterstützt. Daher müssen die gute Zusammenarbeit und der soziale Zusammenhalt innerhalb einer multiethnischen Gesellschaft gestärkt werden. Unter diesen Umständen können sich Menschen gemeinsam für die Schaffung einer besseren Welt einsetzen.

## Liebe als Brücke der Brüderlichkeit

Als eine Form des Diversity-Managements in einer multikulturellen Gesellschaft kann die Umsetzung des Gebotes der Nächstenliebe gelten. Die Betonung liegt dabei auf der brüderlichen Liebe in Gemeinschaft. Eines der hervorstechendsten Merkmale der Vorstellung von Liebe in der christlichen Welt lautet: „Die Liebe zu den Mitmenschen wird zur brüderlichen Liebe.“ Dieser Paradigmenwechsel begegnet uns in Johannes 15,9, wo das allgemeine Muster der „Agape“ – der geistigen Liebe – vorgestellt wird: Gott – Jesus Christus – die Jünger – die Brüder. Wie der Vater den Sohn liebte und der Sohn seine Jünger liebte, so haben die Jünger die Pflicht, alle Brüder zu lieben. Nur in dieser Gemeinschaft kann die Liebe der Brüder wahrhaft dem Vorbild der Liebe zwischen Vater und Sohn entsprechen (Joh 17,11).<sup>7</sup>

Diese Gemeinschaft ist wahrhafte „Agape“ im Sinne des Evangelisten Johannes. Er beschreibt seine geistige Gemeinschaft als grenzenlos und sagt, dass Einheit nur in dieser Gemeinschaft möglich ist, wobei Gott selbst die Basis dieser Gemeinschaft ist. Die Liebe zu den Mitmenschen erreicht auf diese Weise Tiefe und eine bestimmte Innerlichkeit – und dies ist ganz klar ein zentrales Merkmal der christlichen Liebe.

Frucht bringen (das heißt „lieben“) kann nur der, der in Gemeinschaft mit Jesus lebt. Welche Art von Gemeinschaft ist damit gemeint? Rudolf Bultmann spricht von einer „beiderseitigen Gemeinschaft“, in der die Jünger in Ihm leben müssen, indem sie Ihn im Glauben bewahren, auf dass Er in ihnen lebe und ihnen Leben gebe. Die Gemeinschaft mit Jesus im Glauben ist die Grundvoraussetzung dafür, Frucht zu bringen und mithin „Liebe“. In Jesus zu leben, heißt auch in Liebe zu leben (vgl. Joh 15,4–6).<sup>8</sup>

---

<sup>7</sup> Vgl. John L. McKenzie, *Dictionary of the Bible*, New York/London 1965, S. 522–523.

<sup>8</sup> Vgl. Rudolf Bultmann, *Das Evangelium des Johannes*, Göttingen 1985, S. 387–388.

Salvatore A. Panimolle greift in seinen Überlegungen zu den Tugenden im Evangelium nach Johannes zu anderen Begriffen, um die Bedeutung der Gemeinschaft zu beschreiben: Er wählt das Wort „Familie“. In Johannes 13,34 und 15,12 stellt sich Jesus laut Panimolle als Fundament der brüderlichen Liebe dar: „Wie ich euch geliebt habe [...]“. Christus ist das Vorbild, welches das Glaubensleben der Jünger erst möglich macht.

Dabei sei auf jeden Fall erwähnt, dass Johannes die Einheit der Gemeinschaft auch betont, weil diese tiefe Einheit der Mitglieder auch ein Merkmal der Gemeinschaft der Liebe ist (Joh 19,23; Joh 21,11). Das Prinzip der Einheit ist Jesus selbst, weil Er der einzigartige Hirte des Volkes Gottes ist. Alle Mitglieder der christlichen Gemeinschaft sind die Früchte des Todes des Gottessohns (Joh 11,52: „Aber er sollte nicht nur für das Volk sterben, sondern auch, um die versprengten Kinder Gottes wieder zu sammeln.“). Jesu Blut hat die Kinder Gottes in Einheit versammelt und so aus vielen Menschen verschiedener Nationen eine Einheit in der Gemeinschaft geformt, die seine Einheit leben muss.

Deshalb erbittet Jesus, bevor er sich von dieser Welt begibt, das heilige Geschenk der Einheit nicht nur für die Brüder, die beim letzten Abendmahl zugegen waren, sondern vor allem für den Glauben in der Zukunft (Joh 17,21: „Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin [...]“).<sup>9</sup>

Die Gemeinschaft, auf die Johannes hier abhebt, ist vor allem die Gemeinschaft mit Jesus Christus als Quelle der Macht und der Liebe,<sup>10</sup> aber sie ist nicht in sich selbst eingeschlossen, weil sie ebenfalls offen für eine große Gemeinschaft ist, die auch alle Menschen einschließt. Daher ist die brüderliche Liebe, über die wir hier sprechen, eigentlich eine universelle Liebe.

---

<sup>9</sup> Vgl. Salvatore A. Panimolle, *L'evangelista Giovanni: Pensiero e opera letteraria del Quarto Vangelo*, Rom 1985, S. 234–235.

<sup>10</sup> Vgl. Alfred Wilkenhauser, *L'evangelo secondo Giovanni*, übers. von Giovanni Rinaldi, Rescia 1962, S. 361.

## Multikulturelle Bildung

2002 schnitt das Bournemouth Education System als das beste multikulturelle und multiethnische Bildungssystem in England ab. Indem man auf Inklusion setzt, schafft man eine neue Lernatmosphäre unter den Schülern in der Region Bournemouth. Auch die Menschen im Umfeld der Schulen unterstützen dieses Bildungssystem, weil es auf das gesellschaftliche System Einfluss nimmt.

Multikulturalismus wird wirklich angenommen. Der Grundwert der Menschlichkeit erhält einen höheren Stellenwert. Die gegenseitige Achtung als Menschen wird zu einer der wichtigsten Haltungen der Schüler. Sie lernen, einander in ihrer Verschiedenheit anzunehmen. Ihre Kommunikation ist von großer Höflichkeit geprägt und sie versuchen, einander besser kennenzulernen. Sozioökonomische, kulturelle und religiöse Unterschiede sind beim Aufbau einer humaneren Gesellschaft ein kostbares Gut. Alle sozialen Akteure in der Gesellschaft zollen diesem Bildungssystem Aufmerksamkeit.

Die Grundwerte der Gerechtigkeit und Gleichheit kommen in diesem System zur Anwendung. Jeder besitzt die gleichen Rechte und Pflichten – trotz der Unterschiede im sozioökonomischen, politischen und religiösen Hintergrund. Die Würde des Menschen bildet die Grundlage für das gemeinsame Leben, Arbeiten und Lernen. In den sehr bunten Gemeinschaften werden Unterschiede zwischen den Schülern gefeiert, sie werden im täglichen Leben des Einzelnen als Bereicherung empfunden.

Treten Probleme auf, setzen sich alle zusammen und diskutieren, wie sie sich am besten auf friedliche Weise lösen lassen. Die Betonung liegt dabei auf einem gewaltfreien Ansatz: Frieden zu stiften ist allererste Pflicht als Schüler. Das ist eine Schule fürs Leben. Missverständnisse und Konflikte sollen von vornherein so gut wie möglich vermieden werden, weil sie in Chaos münden. Daher ist im täglichen Leben eine gute und offene Kommunikation zu entwickeln. Zur Weiterentwicklung einer dialogischen Situation können Kommunikationsmedien herangezogen werden. Die trinitarische Spiritualität

des Dialogs, die auf wahrer Liebe gründet, wird zu Beginn der multikulturellen Ausbildung eingeführt.

### Schlussbemerkung

Der Diskurs über den Umgang mit Vielfalt ist ein unverzichtbarer Baustein für eine bessere Welt. Die sozioökonomischen, ethnischen, kulturellen, religiösen und politischen Unterschiede müssen kultiviert und zum Treibstoff für die Weiterentwicklung der gesamten Welt werden. Dies wird dazu beitragen, von Chaos und Disharmonien geprägte Beziehungen unter den Menschen in einer multikulturellen und multiethnischen Gesellschaft zu vermeiden.

Mitunter ist es nicht einfach, den Umgang mit Vielfalt auf das tägliche Leben anzuwenden, weil es so viele Menschen mit unterschiedlichem sozialem Hintergrund betrifft. Das heißt jedoch nicht, dass sich dies in einer kontextuellen Situation nicht realisieren ließe. Eine gute Zusammenarbeit und ein gegenseitiges Verständnis erleichtern uns den Umgang mit Vielfalt im gesellschaftlichen Leben. Die Spiritualität spielt bei der Schaffung einer harmonischeren Gemeinschaft in der Gesellschaft von heute eine wichtige Rolle.

Bevor wir zum Umgang mit gesellschaftlicher Vielfalt fähig sind, müssen wir zunächst uns selbst im täglichen Leben organisieren. Selbstmanagement ist der Ausgangspunkt für den Umgang mit Vielfalt in einer multikulturellen Gesellschaft. Wie soll jemand, der das Selbstmanagement nicht beherrscht, den Umgang mit der sozialen Vielfalt beherrschen? Ein harmonisches Leben in der sozialen Vielfalt ist untrennbarer Bestandteil des Umgangs mit Vielfalt. Wenn jeder Mensch und jede Gemeinschaft wirklich für eine friedliche Gesellschaft kämpft, ist dieser Kampf in meinen Augen in der Welt von heute auch ein angemessener Umgang mit Vielfalt.

# Menschenwürde

Diskurse zur Universalität und Unveräußerlichkeit

Herausgegeben von  
Klaus Krämer und Klaus Vellguth

**HERDER** 

FREIBURG · BASEL · WIEN